

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

für die Redaktion verantwortlich: Carl Zanger in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 19.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 23. Januar

1879.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von allen Reichs-postanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen.

Ein Pyrrhuszug.

Das Kabinets-Dufrage hat, wie unsere Leser aus der gestrigen Beilage wissen, einen Sieg erröthen — sagen wir: einen Pyrrhuszug. Mit Anspornung des ausgesprochenen Grund-satzes des Ministerpräsidenten, daß die Reichstheile intakt seien, hat es das Kabinets-Dufrage erreicht, daß die republikanische Linde, die noch am vorigen Sonnabend sich entscheiden gegen das ministerielle Programm erklärte, nunmehr mit dem linken Centrum gemeinsam dem Ministerium ein Vertrauens-votum zugestand. Von den 533 Deputirten, welche die De-putirtenkammer zählt, haben sich 223 mit dem Programm ein-verstanden erklärt, also noch lange nicht die Hälfte — und wenn auch die Konserverativen ihre Stimmen abgegeben haben würden, so wäre es nicht zweifelhaft gewesen, daß der Sieg des Kabinets-Dufrage sich in eine glänzende Niederlage ver-wandelt haben würde.

Die Gründe, weshalb die gesammte Rechte sich der Stim-m-angabe enthalten hat, sind nicht solcher Natur, daß man an-nehmen dürfte, sie werde dieselbe Taktik immer verfolgen, um nur nicht dem für sie ja relativ immer noch gemäßigten Ministerium Dufrage Hindernisse zu bereiten und dadurch einem ra-dikalere Ministerium die Wege zur Regierung zu ebnen. Die monarchischen Parteien erkliden im Gegenheil — nach-dem sie einmal zu zeitweiser politischer Unthätigkeit verdammt sind — gerade in den vernünftigen Ausschreitungen einer ra-dikalere Regierung die einzige Möglichkeit, wieder einen kon-servativeren Zug in die Wählererschaft zu bringen. Augen-scheinlich hat sie jetzt nur laziere wollen, um sich in die neu geschaffene Situation völlig hineinzufügen, in der be-rechtigte Hoffnung, ihre Stimmen jederzeit in ihrem Nutzen verwerten zu können, wenn die Unentschieden der liberalen Par-teien ihnen einen größeren Vortheil verspricht. Das Ministerium Dufrage ist also von dieser Seite keine Augen-blick sicher, für seine weiteren Pläne auch nur eine negative Unterstüttung zu erhalten, wie dies vorgeföhren geschah.

Auf der andern Seite steht eine Unterstüttung ebensowenig in Aussicht. Dieselbe ist von den Radikalen nur geleistet worden, so lange eben die Republikaner allein unter sich sein wollten, wollten sie nicht der monarchisch-liberalen Koalition die Zügel der Regierung in die Hand geben. Und die Union republikaine, die Partei Gambettas, welcher sich mit derselben gegen das Kabinets-Dufrage, hat gerade durch dies sicher doch wohl erwogene Votum Gambettas selbst gezeigt, daß von ihr eine Unterstüttung kaum, und wenn schon, dann nur gegen weitere größere Konzeptionen zu erreichen ist. Aber diese wird das Kabinets-Dufrage nicht gewähren können, wenn es nicht ganz mit seiner Vergangenheit brechen will. Dufrage hat ohnedies hinsichtlich der Wegführung der Verwaltungs- und Richterstellen Konzeptionen gemacht, die er schwerlich wird er-füllen können, und deren Nichterfüllung ihm auch noch die Unterstüttung der republikanischen Voten kosten dürfte. So sind denn die Aussichten für das Kabinets-Dufrage die traurigsten. Das Kabinets-Dufrage ist nur auf das Mittel von der

einen oder der anderen Seite angezogen — und auf diese politische Gutwilligkeit ist doch nicht allzufehr zu bauen. Ob die Republikaner durch ihre Unentschieden sich freiwillig nicht selbst in's Fleisch schneiden und was an die Stelle des Kabi-nets-Dufrage gesetzt werden soll, das sind Fragen, welche sich die republikanischen Parteien mit größerer Ruhe werden be-antworten müssen, wenn sie nicht selbst die Früchte des Sie-ges vom 5. Januar wegworfen wollen.

Politische Uebersicht.

In dem österröichischen Abgeordnetenhaus wurde der Abschluß der Verhandlungen mit Frankreich zur Kenntnis ge-bracht und dem volkreichstheoretischen Ausschusse überwie-sen. Dann wurde die Debatte über den Berliner Vertrag fortge-setzt. — Die österröichisch-ungarische Regierung ist bekanntlich der Frage der Epidemie in Rußland näher getreten. Fürst Auersperg veranlaßt in den nächsten Tagen Vorträgen hierüber, in denen sich die Regierung selber Reichthümeln in's Einzelne nehmen lassen wollen. Auch Dr. Fintelburg vom deutschen Gesundheitsamt wird wohl daran theilnehmen. Nach anderem Bericht wird die sofortige Einsetzung einer internationalen Kommission in Wien befürwortet.

In der belgischen Repräsentantenkammer wurde von der Regierung ein Gesetzentwurf über den öffentlichen Unterricht vorgelegt. Danach soll der Unterricht für Unbemittelte kosten-frei ertheilt werden; besondere Schulfomiten sollen darüber wachen, daß die Eltern ihre Kinder zur Schule an-halten; der Religionsunterricht soll der Sorge der Eltern und der Geistlichen der verschiedenen Kulte überlassen bleiben, welchen letzteren zu diesem Zwecke das Schullokal außerhalb der Klassenstunden zur Verfügung gestellt werden wird.

Das gesammte englische Kabinets-Dufrage ist getrennt zu einem Kabinetsrathe zusammengetreten; über den Grund zur Be-zugung desselben verläutet nicht. — Der drohende Sturz der Reichsminister und Grundanreiter von Verbsühre um Hoff'sche ist einflußreich abgewendet, die Entscheidung auf zwei Wochen hinausgeschoben.

Die spanische Armee scheint auf Subordination auch heute noch wenig zu geben. Die Obersten fast aller Kavallerie-Regimenter haben einen gegen die Vorzugung der Artillerie-Offiziere gerichteten Beschluß gefaßt und beschließen den Reine unterbreitet, nicht ohne merken zu lassen, daß sie sich eventuell selbst zu ihrem Rechte verhalten würden. Das kommt bei Armeen anderer zivilisierter Nationen nicht vor. Hier scheint es indes, als ob der König dem Verlangen werde nachkommen müssen.

Die Verhandlungen über den russisch-türkischen Frieden-vertrag sind noch nicht abgeschlossen, aber in Petersburg scheint man an dem Zustandekommen nicht im geringsten zu zweifeln. Was über die Fixierung der Zahlung der Kriegs-sollentenschiedung gemeldet wurde, ist verstrickt. Der Ver-trag wird übrigens allen Kongressmitgliedern mitgetheilt werden, sobald der Abschluß erfolgt ist. — Die Worte wie aus Konstantinopel gemeldet wird, keinesfalls eine europäische Be-setzung von Straumeilen ausgeübt; sie wird sich diesem Verlangen gegenüber vielmehr auf den Berliner Vertrag berufen.

Die Reichstagen Delegationen zur Grenzregulirungs-Kommission sind bereits nach Anino bei Arta abgegangen. — Der Dniepr liegt auf der alten griechischen Grenze, so weit als möglich von der am Kongresse angenommenen Linie. — Die definitive Regelung der noch bestehenden Differenzen bezüglich der serbisch-bulgarischen Grenze ist angebahnt

worden. — Die rumänische Regierung hat be-schlossen, Sulina zu einem Freihafen zu erklären. — Die serbische Schwabina hat das Budget, jedoch unter Erreichung eines Betrags von 1,500,000 bei dem Etat für das Kriegsmi-nisterium, bewilligt. Der Finanzminister hat seine Demission erbeten, dieselbe wurde nicht angenommen. — Der vermögliche italienische Oberst Gola, der einen Selbstmord von 7000 Fres. bei sich geführt hatte, soll neueren Nachrichten zufolge in der Nähe von Vlema erschossen worden sein. — Vom afghanischen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor.

Deutsches Reich.

Der Herzog von Cumberland hat verschiedene europäischen Souveränen seine Vermählung angezeigt und bat die Anrede „Monsieur non freres“ gebrauch. Man darf auf die Erwiderung dieser Anzeigen gespannt sein. Inzwischen ist diese Präzision, so lächerlich an sich sie ist, geeignet, der weltlichen Agitation in Hannover von Neuem Vorstoß zu leisten. Dabei sei bemerkt, daß sämmtlichen hannoverschen Göttern bei der Vermählungsfeier bis auf einen bannische Orden vertheilt worden sind.

Graf Herbert Bismarck ist als Legationssekretär zur preussischen Gesandtschaft in Dresden versetzt und wird dem-nächst dorthin eintreffen.

Der außerordentliche Gesandte am großherzoglich hessischen Hofe, Fürst zu Hynar, ist abberufen worden.

Das „B.“ erzählt, der preussische Landtag werde am 22. Febr. geschlossen werden; von einem Nachschluß sei definitiv (?) Abstand genommen. Der Reichstag werde zum 12. Febr. einberufen werden, die Vertagung wegen der Sterkerien werde am 4. April, der Schluß nicht vor Ende Mai erfolgen.

Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß unsere Parlamente eine Aenderung in der Geschäftsordnung werden eintreten lassen. Zulezt ist der Vorschlag aufgetaucht, daß sofort kein neuer Ordnungsruf die Entziehung des Wortes solle erfolgen können und der Präsident befugt sein solle, selbstständig ohne Befragen des Hauses das Wort zu entziehen.

Das Reichsgericht erhält 60 Richter, 1 Oberrechen-amt und 3 Reichsamalte.

Nach einem Berliner Telegramm der „Fr. Ztg.“ ist das Kriegsgericht in Saden des „Großer Kurfürst“ gestern in Berlin zusammengetreten.

Die Vermählung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-gesellschaft hat in ihrer Dienstadt-Stellung beschlossen, die von der Staatsregierung gemachte Propositon auf Aufhebung der Aktien zu einer Quote von 40 Proc. einer einzubehaltenen Generalversammlung nur dann beifolgend vorzulegen, wenn vorher durch einen Vertrag beide Kontokonten an diese Propositon übertragen würden. Justizminister v. Fritzsche sprach sich gegen den Schließlichen Antrag aus der Gesetzkammer wurde mit 146 gegen eine Stimme in dem vom Ausschusse vorgelegten Beschlusse angenommen. Von dem Ausführungsbeschlusse zur Konkursordnung wurden die ersten 219 Artikel gleichfalls nach den Vorträgen des Ausschusses genehmigt.

[18] In zwei Welten. Roman von Etta W. Pierce. (Fortsetzung.) „So ist Alles in Ordnung!“ sagte er heiter. „Wäge Ihre vornehmlichstelerin für immer geeignet sein! Ich werde also lehren wir nach Gostham (Newport) zurück.“ „Du hast keine Zeit zu Vorbereitungen, meine Theure.“ „Süßeste Mithras Hagelwood, als sie Dolly umarmte; „und in der That ist keine solche nötig. Du siehst nun unter meiner Obhut. Betrachte mich als Deinen Bankier. Alle nötigen Einkäufe können in Newport gemacht werden. Ich weiß, es ist hart, Dich von Mithras Doane fortzunehmen, und doch denke ich, daß ich recht gehen habe. Du bist kein gewöhnliches Mädchen, meine Theure. Es giebt gewisse Vortheile, die Du haben sollst — welche Du an diesem Male nicht haben darfst. Es wird mein Stolz und meine Freude sein, Dich in jene Welt einzuführen, in welche Du, nach dem Rechte Deiner Geburt, thätiglich gehörst.“ „Sie gingen bald nachher fort — Gost Hagelwood und seine Witwe — und ließen Dolly bei dem alten Fenster sitzen, hinaussehend in die sich sammelnde Dunkelheit. Tante Prue bewegte sich wie gewöhnlich im Zimmer umher, richtete den Tisch für Zwei, brachte die Gröne Bismarck herein, schön ge-bräunt, und rief das Mädchen zum Thee.“ Keines von Beiden machte viel Anstehen als Essen. Tante Prue lag hager und bleich aus, als ob plötzlich ein Dutzend Jahre über sie hingegangen wären. Auch Dolly war un-gewöhnlich blaß, vielleicht vor unterdrückter Aufregung. Es fand kein Gespräch zwischen ihnen statt, bis nach dem Schluß des Mahles — bis Mithras Prue im grauen Dunkel kam und sich neben ihre Rechte am Fenster niedersetzte. Sie hatte einen alten, abgekühlten und vergilbten Brief in ihrer Hand. „Dolly!“ „Ja, Tante Prue.“ „Wende Dein Angeficht gegen das meine, Kind. Ich sprach zu Dir, daß ich etwas Dir allein zu sagen hätte. Ich bin sicher, daß die Zeit für mich gekommen ist, es zu sagen. Es

ist über Deinen Vater — Cyril Hagelwood — der nicht er-trank in dieser Bai vor Deiner Geburt, wie Du immer vor-ansetzt gehst.“ „Dolly fuhr plötzlich von ihrem Stuhle empor. „Nicht ertrunken! Du selbst erzähltest mir die Geschichte vor Jahren. Was meint Du?“ „Du, ich müßte Dir etwas sagen; und viele Leute glauben es und glauben es noch, daß er in dieser Weiße starb. Aber Du selbst die Wahrheit wissen — Du sollst wissen, was ich so davon zurückhalten, Vertrauen zu setzen auf irgend Eines dieses Stammes — besonders auf den Mann, der heute hierher kam. So weit ich davon weiß, ist Dein Vater gar nicht todt — er ist noch irgendwo auf Erden, das erlaube ich mir zu sagen, lebend und wohl, noch in dieser Nacht.“ „Wie gelangst Du zur Erlaunen starre Dolly sie an. Mithras Doane hielt den alten Brief in ihrer Hand; ein ernster, finsterner Ausdruck lag auf ihrem Gesichte.“ „Du weißt, Kind, wie Cyril Hagelwood nach diesem Orte kam, und in dieser Hand. Du weißt, wie er Deine Mutter freite und ihr die Herz gewann, wie sie betrachteten gegen meinen Wunsch, ehe mein Bruder kalt war in seinem Grabe! Nun, durch einige Wochen ging Alles gut. Er schien Dolly unans-prechlich lieb zu haben, und sie hielt ihn höher als ihr Leben. So war es, denn ich frage! Ich konnte freilich niemals entdecken, was für ein dem leichsinnigen, frivolten, rothhaarigen Engländer fand, um ihn in dieser Weiße anzubieten; aber das hat nichts zu sagen — die Thatfache bleibt dieselbe. Er war ein falscher, falcher Schurke, Dolly! Fünf Wochen nachdem er Deine Mutter geheiratet, kam eine Frau von England über das Meer — von seinem Geburtsorte; Eine, die Gesellschaft-lerin bei jener Mithras Hagelwood gewesen, die ihn ererbte — ein schönes, geheimnisvolles Geschöpf, mit bösen Augen, die selber vor mir waren bei Tag und Nacht. Aber laß mich mit dem Anfang beginnen.“ „Ihre ernsten Augen fest auf Dolly gerichtet, überging sie die ganze Geschichte von Mithras Carew's Ankunft in der Schänke, bis zu der Szene am Ufer, als die Fischer von Sea-View Cyril Hagelwood's unterloftes Boot gefunden. Sie sprach

leidenschaftlich, heftig und nachgiebig, wie Eine, die das ihr widerfährige Unrecht lange im Stillen getragen — die lange um eine Wiedererrettung gebetet.“ „Hier ist der schmerzvolle Brief“, rief sie, „welchen Mithras Carew Deiner Mutter an dem Morgen ihrer schändlichen Flucht geschrieb. Ich habe — und ich habe immer so gedacht — daß Cyril Hagelwood Dolly betrogen wollte, daß er die in diesem Bewußtsein sein Boot dem Spiele der Wellen überlassen wurde. Wie er ein Schurke war, setze ich voraus, daß er doch noch einiges Mittel für die junge Frau finden konnte, deren Herz er brach. Nicht so jene Frau. Sie hatte Dolly ihren Gatten gerührt und dabei wünschte sie, daß die arme Verwaiste es wisse. Du siehst, sie konnte sich diesen graufamen Dolchstoß nicht vertragen — diesen Jubel über ihren ruhelosen Triumph. Nun, Dolly richtete nie wieder ihr Haupt empor — sie töteten sie, diese Zwei, so wahr, als ob sie ein scharfes Messer über ihre unthätige junge Kehle gezogen hätten. In den Wochen und Monaten, die Deiner Gebirg vorzogen, pflegte sie hier vor meinen Augen zu sitzen, langsam dahin-schwimmend, niemals fliegend. Ich mußte es auch schon damals, wie es mir ihr werden würde. Und so kam es auch. Als Du geboren wirst, starb sie. Sie starb und hätte doch noch lange leben können, hätte glücklich sein können bis an diesen Tag — ohne jene Frau!“ „Sieb' mir den Brief!“ sagte Dolly mit einer harten, fremden Stimme. Ihre Augen leuchteten zornig auf im Dunkel. „Sie nahm das gelbe Blatt und hielt es nahe an die Fensterleiste, las die verfluchten Worte wieder und wieder — die Todesurtheile ihrer Mutter!“ „Und Du denkst, daß sie nach England fußen, Tante Prue?“ fragte sie mit derselben veränderten Stimme. „Du denkst, daß sie noch dort sind bis auf diesen Tag?“ „Gott nur weiß es! Es ist mehr als zwanzig Jahre her, Dolly. Sie mögen leben, sie können todt sein; sie können ein Verleth hier in diesem großen, neuen Lande gesucht haben, wo die Wahrscheinlichkeit für sie größer war, unbeachtet zu bleiben.“ Dolly hielt ihre Hände aufeinander. Ein wilder Ausbruch von Rachgier erschien in ihrem Antlitze.



**Beobachtung** weiches Gesehen und mußte deshalb das Mandat hiermit niedersetzen.  
 2. **Delisig**, 21. Jan. In voriger Woche ist hier auf Anregung des Seminarleiters Dr. Sammel ein Vortrag über den Angehörigen worden, dem uns in vorigen Bericht die Vorträge angeführt worden, da die Besuche gering und bei denen derselben gewiß Sehen einleuchtend ist. Seine Wirksamkeit soll sich nach dem halbjährigen Gesehen gleichen Namens zeigen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn auch in anderen umliegenden Städten ein Gleiches geschehe. Ob das jetzt noch in einer Anregung durch den Seminarleiter, dem uns in vorigem Bericht die Vorträge angeführt worden, ein Entschließen wird, ist ungewiß. In anderen Orten, wie in einem städtischen Großstadt gemacht, indem hier die lange Eilenburgerstraße, welche nach dem Leipsiger Bahnhofe fährt, neu pflastern und die Bürgersteige mit Trottoirs versehen ließ. So gehoben man sich dadurch im Sommer 1877, so wäre doch im Winter sehr wünschenswert, wenn diese Trottoirs und Bürgersteige gepflastert würden, da sonst das Gehen auf denselben gefährlicher ist, wie in der Zeit, als wir noch ganz Kleinstadt waren. Dies bedarf vielleicht auch nur einer Anregung. — In der jetzt tanz- und vergnügungsreichen Zeit wurde am Sonntag von einem Signore A. ein Konzert in unserem ersten Hotel angekündigt. Darnach ein Programm waren vielerlei, z. B. **March**, **Quintett**, **Waltz**, **Kreutzer** u. s. w. vertreten, der etwas sehr feine Saal ziemlich dicht mit erwartungsvollen Hörern, aber — leider wurde allgemeine Beifallsfindigkeit, von der sich nur zum allgemeinen Beobachten die in Virtuose auf dem Piano kranzhaft löste. Es war ein ungünstiges Programm, wie es leider so oft zu verzeichnen ist, der weicher erfrischung bringend. Der Mann unserer Seminarabteilung scheint auch in diesem Jahre ein Zukunftsgebilde zu bleiben. Wenn seine Zukunft nicht schon so lange gewährt, könnten ihm die dabei Beteiligten mit den Worten trösten: Was lange währt, wird auch hier dürfen Anregungen besonders recht noch thun. — **Scharfke**, 21. Jan. Durch den Fleischhacker Herrn Schneider wurden gestern in einem von Dr. H. geschickten Schweine Trichinen entdeckt. Schon waren zahlreich Gesehe sammelt, als der Fleischhacker in größter Eile herbeikam und die unliebame Entdeckung bradte. Glücklicherweise war das Schwein verstorben.

**Halternberg**, 21. Jan. Der Rechnungsführer auf dem Dominium Rottke Markt Kaufmann Hildebrandt, dessen Finanzbuchführung wir melden, ist nach kurzen Krankheitslager gestorben. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, ging der Vermögensstand in der Richtung von Kleinrentenübergang nach Altrenten über. Der Mannmann nicht neben dem Gesehen entlang, als ein anderer Mann in der Richtung von Kleinrentenübergang nach Altrenten über. Der Mannmann nicht neben dem Gesehen entlang, als ein anderer Mann in der Richtung von Kleinrentenübergang nach Altrenten über.

artige Überbenahmen von Bagabunden und Bettlern fragt man überaus nicht los in Schließen, sondern auch in andern Provinzen und einer unserer Herren Korrespondenten beschränkt, was die Hauptquelle des Zustuzs derselben das öffentliche Betteln, wie von Gesehen und besonders dazu eingerichteten Eilenburgerinnen bis hier berichtet, kann aber durch Gebarmen über die Grenze gebracht werden. — **Metaphysische Erscheinung.** Aus Ober-Geudich wird berichtet: Seit dem 19. d. sind die Bewohner der hiesigen Grenzlokale in ihrer Richtung auf; in einigen Häusern sind Erscheinungen von Bettelwesen vorgekommen, hat etwa 600000 und Kohlenäure-Gas aus dem Erdboden u. die Kellerwohnungen gedungen sind. Ein Mädchen im Alter von etwa 20 Jahren konnte, trotz aller angewandten Wiederbelebungsversuche, leider nicht zum Leben zurückgekehrt werden; dagegen sind die sechs anderen Bettelwesen, welche in ähnliche Behandlung gebracht wurden, auf dem Wege der Besserung. Die Polizei hat sofort sämtliche Kellerwohnungen, aus einzelne Quartierwohnungen räumen lassen. Die Gase scheinen aus dem Kohlensteine der Königsgrube zu kommen.

**Nienburg a. S.**, 20. Jan. Borgestern Nacht wurde in der hiesigen Feldmark zwischen Brumbro und Neugartersleben der Schiffer Schl. aus entferntem Orte erforscht. Derselbe war mit noch zwei anderen Leuten auf Wildbühnen ausgegangen, und ist höchstwahrscheinlich von einem seiner Kumpen in der Dunkelheit nicht erkannt und an Stelle eines Wildes getödtet worden. Die beiden anderen Reisender trachten die Leiche erst spät am anderen Morgen nach der Wohnung des Getödteten, welchen Frau auch sofort Anzeige von dem Vortale machte; es sind auch bereits diese Schuldige verhaftet worden.

**Vermeidung**, 21. Jan. Dem Oberpostkammerer Andreas H. hier ist aus Anlass seines fünfzigjährigen Dienstjubiläum ein Feiern mit dem Vortale von 10000 Mark durch den Kaiser in Berlin offiziell hiesig Verdienstmehle verliehen worden. Bereits vor 3 Jahren erhielt der Jubilär für langjährige Diensttreue vom Kaiser die Verdienstmehle. — In einer am Freitag im benachbarten Leopoldsdahl stattgehabenen Schlägerei ist auch ein dortiger Einwohner erstickt worden. Der Angeklagte wurde durch den Richter verurteilt, 3 Monate Gefängnis zu verbüßen, und die Unterthaltung zu leisten, welche hiesig durch die schlagereilichen Gesehen einer wohlverdienenden harten Strafe zuzuführen, um durch darentag Mittel der immer mehr sich ausbreitenden Selbstverwundung, die jetzt häufiger denn je zu Knäuel und Messer greift, vorzubeugen.

**Wichtig.** In der in geheimer Nummer enthaltenen Notiz „Aus dem Saalreise“ ist zu lesen Blanka a. H. H. H.

**Bemerktes.**

— Für ein bemerkenswertes Projekt sucht ein Ingenieur in Bremen die Genehmigung des dortigen Magistrats zu erlangen. Dasselbe betrifft nach dem Inhalt derartiger Einrichtungen in amerikanischen Städten die technologische Verbindung der Gasbeleuchtung der Straßen mit den Untergrundbahn-Verkehrswegen, die sich wiederum mit der Feuerweh- und Polizei und einem Botenmittels in Verbindung stehen. In jedem an dem Zielgraphenystem beteiligten Hause wird ein Apparat befindlich sein, durch den vermittelst einfachen Druckes auf einen Knopf die Centralstelle benachrichtigt werden kann, um die Feuerweh- und Polizei die Hilfe gegen ein Untergrundbahn-Verkehrswegen durch den unter der Erde liegenden, welche zu den Verboten führen, über der Erde. Der finanzielle Theil des Unternehmens soll gerichtet sein. In Europa soll noch keine Stadt derartige Einrichtung besitzen. Gelingt sie in Bremen, so werden vermuthlich andere Städte dem hier gegebenen Beispiel bald nachfolgen.

**Herrn** das Untergrundbahn-Verkehrswegen der Landtheiler und Bettler greift man zur Zeit in Schließen sehr energisch, auch anderwärts gewiß nachdemmerthe Märegeln. Insbesondere ist dies seitens des Königl. Landrath-Amtes in Olgau durch eine an alle Amtsvorleiter junkte Guts- und Gemeindegewaltigkeits-Verordnung geschehen, welche nämlich darauf hinweist, daß der in Rede stehende Verbot, sich namentlich auf der Lande füllbar mache, während er sich überall da erheblich vermindere, wo polizeilichliche gegen die Bettler und Bagabunden thätigste eingeschritten werden, im Weiteren aber die Mittel und Wege angeht, wie sich dies bemerkthellen lässe. Insbesondere empfiehlt die genannte Verfügung eine erhöhte Aufmerksamkeit der Behörden gegen die Bettler und Bagabunden, deren Führung ihrer Legitimation aufzuführen, und wenn sie sich über ihre Verdon und ihr Verhalten nicht genügend ausweisen können, näher Nachforschungen darüber anustellen, ob die Personen sich solcher Handlungen schuldig gemacht haben, welche ihn zu einer strafrechtlichen Verfolgung zuziehen, ungewissen aber dieselben zum Beweise der öffentlichen Sicherheit durch § 6 des obigen § 3 der Schüge der persönlichen Freiheit vom 12. März 1850 (Bel. S. 45) in polizeiliche Verbindung zu nehmen. — Einer regelmäßigen Kontrolle und Visitation sollen in dieser Beziehung ferner die Guts- und Schultheißenämter unterworfen werden und endlich ausdrücklich die Verlegung an die Unterthaltung und Mitwirkung der Guts- und Schultheißenämter nicht nur alle durch die Bettler und Landtheiler-Besitzer begünstigen Personen möglichst ihre eigene Polizei stellen, sondern auch auf die Bildung von „Bereinen gegen Bettel“ huzugehen werden. Ueber das „beauftragte Ausschreiben“

**Wichtig.** In der in geheimer Nummer enthaltenen Notiz „Aus dem Saalreise“ ist zu lesen Blanka a. H. H. H.

**Wichtig.** In der in geheimer Nummer enthaltenen Notiz „Aus dem Saalreise“ ist zu lesen Blanka a. H. H. H.

**Wichtig.** In der in geheimer Nummer enthaltenen Notiz „Aus dem Saalreise“ ist zu lesen Blanka a. H. H. H.

**Gewähltes.**

**Magdeburg**, 21. Jan. Weizen 155—178 M., Roggen 125 bis 138 M., Gerste 150—200 M., Hafer 125—136 M., p. 1000 Hlo. Kartoffelbrannt. Locowaare etwas mehr beachtet. Termine fest. loco ohne Faß 53.0 M., ab Bahn 60.0 M., Jan. 53.0 M., Jan.-Febr. 53.0 M., Febr.-März 53.5 M., März-April 54.0 M., April-Mai 54.5 M., Mai-Juni 55.5 M., Juni-Juli 56.5 M., Juli-August 57.0 M., per 10000 1/2 Hlo., per 100000 1/2 Hlo. G. 4. M. p. 100 Liter. — Rübenspiritus höher gehalten. loco 50.25 M.

**Leipzig**, 21. Jan. Weizen netto, loco 175—182 M. b., geringer 155—165 M. b., Roggen netto, loco 170—175 M. b., geringer 120—132 M. b., Gerste netto, loco 170—175 M. b., Sandwaare 150—158 M. b., geringe Waare 120—130 M. b., Hafer netto, loco 120—132 M. b., fremder 120—132 M. b., Mais netto, loco ungarischer 120—121 M. b., Kapshacke netto, loco 14.00 M. R., Rübbil netto, loco 56.00 M. b., Jan.-Febr. 55.50 M. R., per 10000 Rlo. Spiritus per 10,000 Lit. 0. ohne Faß loco 52.10 M. 0.

**Ein Laden**

und zwei Wohnungen im Preise von 240 und 300 K. zu vermieten. **Leipzigerstraße 80.**  
 Ein Laden u. Anlage eines Delikatessgeschäftes nebst Wohnung, das bei frequenter Geschäft-Verkehr, wird zum 1. April zu mieten gesucht. Wer mit Angabe der Lage, Zahl der Wohnräume und des Preises werden in der Annoncen-Exp. v. J. Barck & Co., Halle a. S., sub S. 424 erbeten.

**Gesucht!**

zur Verfertigung von Gas- und Wasserleitungen, dauernde Stellung. **Herrn W. 4 an Rud. Mosse, Halle a. S.**  
 Ein tüchtiger Vorarbeiter zur Verfertigung von Gas- und Wasserleitungen, dauernde Stellung. **Herrn W. 4 an Rud. Mosse, Halle a. S.**

**Mechaniker**

Ein erprobter **Mechaniker** sucht Stelle als Monteur für Gasschloßapparate. **Herrn W. 4 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**  
 Ein tüchtiger Schneidermeister (Damenschneider) wünschlich. **Herrn W. 4 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**

**Heiraths-Gesuch.**

Ein wohlgeliebter junger Mann, 30 Jahre alt, Bettler eines rentirenden Geschäftes in hiesiger Gegend, sucht entsprechende junge Dame von angenehmen Mienern, wirtschaftlich geübt, etwas Vermögen. Hierauf reflectirende werden gebeten, ihre werthe Adresse Angabe näherer Verhältnisse, möglicher Aufenthalt, Photographie unter dem Namen **Rudolf Mosse, Halle a. S., bis 26. d. Mts.** niederzuliegen. (Berschwärzen ist Ehrensch.)

**Wasserhandels-Nachrichten.**

**Wasserhandels-Nachrichten.**  
 Halle, 21. Jan. Abm. Unterh. 30. 22. Markt. 1. 28. **Umfahrt.** Art. 21. Jan. Abm. an W. d. B. 0. 7. 0.

**Ein großer trockener Keller**

für Wein- u. Keller, unter dem Garten für Petroleum passend, sofort zu vermieten. Näheres bei **H. Barck & Co., Halle a. S.**

**Ein tüchtiger Vorarbeiter**

zur Verfertigung von Gas- und Wasserleitungen, dauernde Stellung. **Herrn W. 4 an Rud. Mosse, Halle a. S.**

**Ein tüchtiger Vorarbeiter**

zur Verfertigung von Gas- und Wasserleitungen, dauernde Stellung. **Herrn W. 4 an Rud. Mosse, Halle a. S.**

**Heiraths-Partien.**

Gebildeten Herren und Damen jedes Standes werden passende Partien angeboten. Auf Angabe der Verhältnisse, Adresse etc. erbeten, an **Herrn W. 4 an Rud. Mosse, Halle a. S.**

**Wasserhandels-Nachrichten.**

**Wasserhandels-Nachrichten.**  
 Halle, 21. Jan. Abm. Unterh. 30. 22. Markt. 1. 28. **Umfahrt.** Art. 21. Jan. Abm. an W. d. B. 0. 7. 0.

